

GUSTAV MAHLER

MUSIKWOCHE
SETTIMANE MUSICALI

2022

FREITAG | VENERDÌ

15.07.2022

ORE 18.00 UHR

Sala Gustav Mahler Saal



SETTIMANE MUSICALI
GUSTAV MAHLER
MUSIKWOCHE
TOBLACH DOBBIACO



© Sihoo Kim

ESMÉ QUARTETT/O

Wonhee Bae, Violine / violino

Yuna Ha, Violine / violino

Jiwon Kim, viola

Yeeun Heo, violoncello

TOBLACH/DOBBIACO



40 ANNI SUONANO BENE.

Dal 1982 ci prendiamo cura del tuo udito. Per avere un buon udito ci sono delle buone ragioni. Vieni a trovarci!

 T 800 835 825
zelger.it

 **ZELGER**
Esperti dell'udito

PROGRAMM PROGRAMMA

2022

W. A. Mozart (1756–1791)
Quartett Nr. 21 in Dur/Quartetto in Re magg. KV 575

„Preussisches Quartett“ (Quartetto prussiano)
I Allegretto
II Andante
III Menuetto: Allegretto
IV Allegretto

Erich Wolfgang Korngold (1897-1957)
**Quartett Nr. 2 in Es-Dur/Quartetto in mi bemolle magg. op.
26 (1933)**

I Allegro
II Intermezzo
III Larghetto
IV Waltz

Franz Schubert (1797-1828)
Quartett Nr.14 in d-Moll/Quartetto in RE min. D 810

„Der Tod und das Mädchen“ (la morte e la fanciulla)
I Allegro
II Andante con moto
III Scherzo. Allegro molto
IV Presto

Mit der freundlichen Unterstützung / con il gentile sostegno



*Die 42. Gustav-Mahler-Musikwochen stehen unter der Schirmherrschaft
des italienischen Staatspräsidenten Sergio Mattarella*

*La 42esima edizione delle Settimane Musicali Gustav Mahler è sotto l'Alto Patronato
del Presidente della Repubblica*

Zum Programm

W. A. Mozart: Quartett Nr.21 in Dur KV 575 „Preussisches Quartett“

Mozart hatte seit fast drei Jahren kein Streichquartett mehr komponiert, als er im Juni 1789 in seinem Werkverzeichnis die folgende Eintragung vornahm: „Ein Quartett für 2 Violin, Viola et Violoncello. für Seine Mayestätt dem König in Preußen.“ Diese Komposition, das Streichquartett D-Dur KV 575, sollte nach Mozarts ursprünglicher Absicht das erste in einer Reihe von schließlich sechs Quartetten werden, die er auf eigene Kosten stechen lassen und dem preußischen König Friedrich Wilhelm II. - in der Hoffnung auf ein Gnadengeschenk des Monarchen - zueignen wollte. Aber das Projekt kam nicht über drei Quartette (KV 575, 589, 590) hinaus: Mozart gab den Plan einer Widmung an den König auf und verkaufte die drei Werke im Sommer 1790 – „um ein Spottgeld“, wie er klagte. Sein zweites Vorhaben, sechs leichte Klaviersonaten für die Prinzessin Friederike, die älteste Tochter des Preußenkönigs, zu schreiben, hat er offenbar nicht einmal in Angriff genommen.

Im April/Mai 1789 war Mozart nach Potsdam und Berlin gereist, und bereits während der Rückfahrt (Ende Mai/Anfang Juni) hatte er - unter dem lebhaften Eindruck seiner gnädigen Aufnahme durch König Friedrich Wilhelm II. - mit der Komposition des D-Dur-Quartetts begonnen. Noch bevor er am 4. Juni in Wien eintraf, war das Werk weitestgehend fertig gestellt. Der preußische König war ein Musikenthusiast und insbesondere ein Liebhaber des Violoncellos, das er auch selbst spielte. Mit Luigi Boccherini, seinem Hofkomponisten, mit seinem Lehrer Jean-Pierre Duport, dem Oberintendanten der königlichen Kammermusik, und dessen Bruder Jean-Louis hatte Friedrich Wilhelm II. den geballten Sachverstand in allen Fragen des Cellos an sich gebunden. Es kann daher kaum überraschen, dass Mozart in seinem D-Dur-Quartett dem Violoncello eine prominente und melodisch exponierte Rolle zgedacht hat. Allerdings darf die virtuose und solistische Behandlung der Streichinstrumente ohnehin als Kennzeichen und Eigenart dieses Quartetts gelten, und die beschränkt sich nicht auf das Instrument des Königs.

Erich Wolfgang Korngold: Quartett Nr.2 in Es-Dur op.26

Vergleichbar mit Mendelssohn am Beginn der Romantik steht an deren Ende mit Korngold ein weiteres Komponisten-Wunderkind. Er war der zweite Sohn des Juristen und Musikwissenschaftlers Julius Korngold, der seit 1901 als Nachfolger Eduard Hanslicks der renommierte und gefürchtete Kritiker der Neuen Freien Presse war. Er bestimmte in Wien, welche Musik gut sein durfte und welche nicht. Korngold junior feierte mit Aufführungen des Balletts «Der Schneemann» (1910) und der Oper «Violanta» (1914) an der Wiener Hofoper Riesenerfolge. Mahler («Ein Genie! Ein Genie!»), Strauss und Puccini bewunderten ihn. Sein Stil, eine üppige Klanglichkeit mit fortschrittlichen Elementen, ist eine Mischung von Spätromantik, Modernismen und (Wiener) Jugendstil. Grosse Sensation machte 1920 die Oper «Die tote Stadt», die derzeit am Theater Basel gespielt wird. In den Zwanzigerjahren begann dieser Ruhm zu verblassen. Korngold komponierte einiges an Kammermusik – als Erholung von den grösseren Besetzungen. Die drei Streichquartette sind zwischen 1920 und 1945 jeweils im Abstand von gut zehn Jahren entstanden, das zweite im Sommer 1933 in Gmunden am Traunsee. Im Vergleich zum 1. Quartett (1920-23) mit seiner kühnen Harmonik wirkt es eher verhaltener und zeigt gelegentlich wienerische Melancholie. Im Kopfsatz von klassischer Form stehen sich ein Agitato und ein ruhigeres synkopiertes Thema gegenüber. Heiteres fehlt nicht, wie das humorvolle kurze Intermezzo mit populären Floskeln und rhythmischen Überraschungen beweist. Geheimnisvoll unbestimmt beginnt das Larghetto mit Flageolettklängen, auf die eine klagende Melodie in harmonisch reicher Klanglichkeit folgt. Als wollte er diese Stimmung wegwischen, lässt Korngold, der sich intensiv mit Musik von Johann Strauss auseinandergesetzt hat, als Finale einen Wiener Walzer erklingen, der mehrfach variiert mit ständigen Tempowechseln aufwartet. Ob es die richtige Musik für die Zeit war? Wie bereits das 1., Arnold Rosé gewidmete Streichquartett wurde das zweite vom Rosé-Quartett in Wien uraufgeführt, und zwar am 16. März 1934. Im selben Jahr fuhr Korngold auf Einladung von Max Reinhardt erstmals nach Amerika, um Mendelssohns Sommernachtstraum-Musik für dessen Hollywood-Film zu bearbeiten. Filmmusik brachte ihm grosse Erfolge (Oscars 1936 und 1938). 1938 siedelte er nach Hitlers «Anschluss» Österreichs definitiv nach Amerika über und wurde amerikanischer Staatsbürger.

Franz Schubert: Quartett Nr.14 in d-Moll D 810 „Der Tod und das Mädchen“

Das alte Bildmotiv eines jungen Mädchens, dem der Tod in Gestalt eines Gerippes unbarmherzig gegenübertritt, inspirierte Matthias Claudius 1775 zu seinem Gedicht *Der Tod und das Mädchen*. 42 Jahre später griff der junge Franz Schubert diesen Dialog auf und verlieh ihm die klassische musikalische Fassung in Form seines gleichnamigen Liedes. Dem verzweifelten Flehen des Mädchens treten die starren Akkorde des Sensenmanns gegenüber, die schon im Klaviervorspiel vorweggenommen sind. Wiederum sieben Jahre später griff Schubert dieses Lied auf, als er sein d-Moll-Streichquartett komponierte. Diesem Umstand verdankt das Quartett seinen Beinamen „*Der Tod und das Mädchen*“, obwohl die Musik des Mädchens darin gar nicht vorkommt. Ausschließlich um die Musik des Todes kreist dieses Werk, und zwar in ihrer ganzen erschütternden Breite: vom tröstlichen Dur bis zum fatalistischen Moll.

Schubert wollte sich im März 1824 mit diesem Quartett und seinen beiden Schwesterwerken – dem Rosamunde-Quartett und dem Oktett – den „Weg zur großen Symphonie“ bahnen, wie er seine Freunde wissen ließ. Der Grund zur Komposition war jedoch mindestens ebenso ein ganz persönlicher und existentieller. Er hatte gerade den ersten Schub seiner Todeskrankheit hinter sich, die ihm nur noch vier Jahre zu leben ließ. Vorahnungen seines frühen Sterbens müssen ihn damals gequält haben, er fand sich gleichsam in der Rolle des Mädchens aus dem Claudiuslied wieder. Dies verleiht seinem d-Moll-Quartett die authentische Atmosphäre von Angst. Im ungehemmten Aufruhr der Gefühle, in den ausufernden Formen und den neuen, im wahrsten Sinne des Wortes „unerhörten“ Klängen geht dieses Quartett bis heute jedem Publikum unter die Haut.

Öffentlich wurde das Quartett in Wien erst 1849 gespielt, wirklich populär erst nach 1860, als es endlich laut Lachner „alle Welt entzückte und zu den großartigsten Werken seiner Gattung gezählt“ wurde.

Zu den Interpreten

Esmé Quartet

"... es war das monumentale Schubert-Quartett des Esmé in G D887, das mit einem Michelin-Stern ausgezeichnet wurde."

(Strings Magazine, Großbritannien, Mai 2018)

Das 2016 gegründete Esmé Quartet hat sich schnell einen Ruf als Kammerensemble mit außergewöhnlichen Leistungen und Versprechen erarbeitet. Im Frühjahr 2018 gewann das Quartett beim renommierten Wigmore Hall International String Quartet Competition in London und im Herbst den ersten Preis und vier Sonderpreise (Alan Bradley Mozart-Preis, Bram Eldering Beethoven-Preis, ProQuartet-Preis und Preis der Esterházy-Stiftung) 2018 wurde es HSBC-Preisträger der Académie du Festival d'Aix. Diese Anerkennung erfolgte nach Preisen beim Internationalen Kammermusikwettbewerb 2017 in Trondheim, beim Irsing-Steels-Wilsing-Streichquartettwettbewerb 2018 und beim 55. Possehl Musikpreis Lübeck 2018.

Das Esmé-Quartett wurde an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln von vier koreanischen Musikern gegründet, die sich vor langer Zeit als Freunde kennengelernt hatten. Sie teilten gemeinsame Interessen und Leidenschaften in Musik, Kunst und Leben. Nachdem sie eine Probezeit als Quartett zusammengearbeitet hatten, wurden sie schnell mit dem ersten Preis des jährlichen internen Kammermusikwettbewerbs der Hochschule Köln ausgezeichnet. Seitdem haben die Mitglieder beschlossen, dauerhaft zusammenzuarbeiten, und ihre Energie und Leidenschaft darauf verwendet, ihre musikalischen und interpretativen Ziele in eine funktionierende Realität umzusetzen. Jeder der Spieler hat seine Referenzen als Solist, daher vereint das Esmé-Quartett vier starke musikalische Persönlichkeiten mit einem gemeinsamen Hintergrund, die jetzt eine zusammenhängende, eng verbundene Einheit bilden, die sich leidenschaftlich dem Repertoire des Streichquartetts widmet. Das Ensemble hat seinen Namen von einem altfranzösischen Wort, das „geliebt“ oder „geschätzt“ bedeutet.

Das Esmé-Quartett trat bei St. Martin-in-the-Fields, dem Flagey Musiq3-Festival in Brüssel und als Resident-Quartett beim Aix-en-Provence-Festival 2018, der McGill International String Quartet Academy 2018 in Montreal und Classic

Esterházy auf in Eisenstadt. Das Quartett hat 2017 an der ProQuartet-Akademie in Roussillon (Frankreich) und 2017 am Internationalen Kammermusikcampus Jeunesses Musicales in Weikersheim teilgenommen, wo es beim Heidelberger Streichquartettfest 2019 einen Sonderpreis in Form einer Residenz erhielt.

Als Gewinner des internationalen Wigmore Hall-Wettbewerbs für Streichquartette wird das Esmé Quartet 2019 in der Wigmore Hall auftreten, eine Tournee durch Großbritannien unternehmen und für das britische CD-Label Champs Hills Records ins Studio gehen. Zu den Engagements in den Jahren 2018-19 gehören auch ein Debüt in der Lotte-Konzerthalle in Seoul und beim Luzerner Festival 2019, eine Tournee durch Italien sowie Auftritte beim Festival d'Aix-en-Provence beim Brahms-Festival in Lübeck, beim Esterházy Festival Eisenstadt (Österreich) und an der Montreal International String Academy.

Das in Deutschland ansässige koreanische Quartett wurde in Meisterkursen mit Künstlern wie Günter Pichler (Alban Berg Quartett), Eberhard Feltz, András Keller, Christoph Poppen und Jonathan Brown (Cuarteto Casals) betreut. Esmé studiert derzeit für einen Master of Chamber Music an der Musikhochschule Lübeck unter der Leitung von Heime Müller (ehemaliger Geiger des Artemis Quartetts).

Note d'ascolto

Wolfgang Amadeus Mozart: Quartetto n. 21 in Re magg. KV 575

Gli ultimi tre quartetti di Mozart, detti Prussiani, furono composti tra il 1789 e il 1790. Oggi ne ascoltiamo il primo (K. 575) nell'esecuzione del Quartetto Esmé. Non è certo che i quartetti siano nati su commissione del re di Prussia Friedrich Wilhelm II, amante della musica e violoncellista dilettante. Quello che sembra certo è che Mozart sperasse di ottenere un incarico dal sovrano. Altrettanto certo è che nel Quartetto in re maggiore K. 575 il violoncello ha un ruolo da protagonista. Ma negli ultimi due tempi di questo quartetto e il protagonismo del violoncello si affievolisce a favore di un maggior equilibrio tra gli strumenti, sul modello dei sei Quartetti dedicati ad Haydn.

Erich Wolfgang Korngold: Quartetto n. 2 in mi bemolle magg. op. 26 (1933)

Paragonabile a Mendelssohn all'inizio del periodo romantico, Korngold fu un altro compositore prodigio alla fine di questo periodo. Era il secondo figlio dell'avvocato e musicologo Julius Korngold, che dal 1901 era il rinomato e temuto critico della Neue Freie Presse come successore di Eduard Hanslick. A Vienna, ha stabilito quale musica fosse buona e quale no. Korngold junior riscosse grandi successi con le rappresentazioni del balletto "Il pupazzo di neve" (1910) e dell'opera "Violanta" (1914) all'Opera di Vienna. Mahler ("Un genio! Un genio!"), Strauss e Puccini lo ammiravano. Il suo stile, una sonorità lussureggiante con elementi progressivi, è un misto di tardo romanticismo, modernismo e art nouveau (viennese). L'opera "Die tote Stadt" (La città morta) fece molto scalpore nel 1920. Negli anni Venti la fama di Korngold cominciò a svanire. Korngold compose della musica da camera: i tre quartetti per archi furono scritti tra il 1920 e il 1945, a distanza di ben dieci anni l'uno dall'altro, il secondo nell'estate del 1933 a Gmunden sul Traunsee. Rispetto al 1° Quartetto (1920-23), con le sue audaci armonie, sembra più sobrio e a volte mostra una malinconia viennese. Korngold, che ha studiato intensamente la musica di Johann Strauss, lascia suonare un valzer viennese come finale, che viene variato più volte con continui cambi di tempo. Era la musica giusta per l'epoca? Come il primo quartetto d'archi dedicato ad Arnold Rosé, il secondo fu eseguito per la prima volta dal Quartetto Rosé a Vienna il 16 marzo 1934. Nello stesso anno Korngold si recò per la prima volta in America su invito di Max Reinhardt per arrangiare le musiche del "Sogno di una notte di mezza estate" di Mendelssohn per il suo film hollywoodiano. La musica da film gli procura un grande successo (Oscar nel 1936 e nel 1938). Nel 1938, dopo l'"Anschluss" dell'Austria da parte di Hitler, si trasferisce definitivamente in America e diventa cittadino americano.

Franz Schubert: Quartetto in re minore „La morte e la fanciulla“

Grande capolavoro, che vide la luce nei primi mesi del 1824, in uno dei momenti più critici della vita di Schubert, il Quartetto in re minore “La Morte e la Fanciulla” rivela una costruzione solidissima, dove tecnica strumentale e azione compositiva si fondono perfettamente, sul ritmo di una mutevolezza d’umori che apre stupefacenti invenzioni dominate dal lirismo e dal canto.

Può dirsi il miglior Schubert che, nutrito da un respiro poetico che unisce bellezza e tragicità, trova nella tradizionale, classica scrittura per quattro strumenti ad arco, la misura ideale ed intima del proprio sentire.

Il titolo del lavoro, come nel caso di un altro quartetto per archi, Rosamunde, si ricollega ad un Lied, Der Tod und das Mädchen (La Morte e la Fanciulla), scritto sette anni prima, su poesia breve del tedesco Matthias Claudius (1740-1815), in cui la Morte avvicina, con tono mentitore, una “bella creatura delicata”.

La realizzazione strumentale ne è, in un certo senso, metafora e prolungamento: un mondo nuovo dove il linguaggio liederistico, simbolo di una realtà fatale, incombe come una grande ombra. I quattro movimenti di questo straordinario quartetto, che può essere individuato come uno degli emblemi dell’età romantica, sono piuttosto estesi: dopo un “Allegro” di apertura, il tema liederistico, seguito da cinque variazioni, dà forma al secondo tempo, un “Andante con moto”. Gli seguono uno “Scherzo”, dove il “trio” centrale presenta una serena apertura in modo maggiore, ed un tagliente, conclusivo “Presto”, che precipita nel drammatico “Prestissimo” delle battute finali.

(andrea zaniboni)

Gli interpreti

Quartetto Esmé

Il Quartetto Esmé, composto da quattro giovani musiciste coreane residenti in Germania, è stato fondato nel 2016, e prende il suo nome da un'antica parola francese che significa "amato".

Nel 2018 il Quartetto Esmé si è affermato sulla scena internazionale con la vittoria del Concorso internazionale per quartetto d'archi della Wigmore Hall di Londra, nel quale si è aggiudicato il Primo Premio e quattro premi speciali (miglior esecuzione di Mozart e di Beethoven, premio della Proquartet di Parigi e premio della Fondazione Esterhazy).

In precedenza, il quartetto ha ricevuto anche il terzo premio al Concorso internazionale di musica da camera di Trondheim nel 2017, e il Premio del pubblico al concorso Irene-Steels Wilsing nel 2018. Nel 2018 è stato nominato miglior artista "lauréat" all'Accademia del Festival d'Aix-en-Provence ed è stato "in residenza" alla McGill International String Quartet Academy a Montreal.

Si è recentemente esibito con grande successo al Festival di Lucerna, al Flagey di Bruxelles per il Musiq3 Festival, all'Opera di Lille, alla Philharmonie di Parigi, alla Lotte Concert Hall di Seoul, al Brahms Festival di Lubeca, al Festival del Quartetto di Heidelberg, al Festival Classic Esterházy di Eisenstadt, ed è frequente ospite della Wigmore Hall di Londra.

Tra i progetti del 2022, il debutto in tour in Nord America e in Giappone, oltre a numerosi concerti in Europa tra i quali, in Italia, per l'Associazione Scarlatti di Napoli, il Teatro Verdi di Trieste e il Teatro La Fenice di Venezia.

Il Quartetto Esmé incide in esclusiva per Alpha Classics (Outhere): il primo CD, pubblicato nel 2020 (premiato con 5 stelle dalla rivista francese Diapason, e nominato tra i migliori album classici del 2020 dalla radio WQXR di New York) accosta a Beethoven e Bridge una innovativa composizione della compositrice coreana Unsuk Chin.

Formatosi presso la Hochschule für Musik und Tanz di Colonia in Germania, il Quartetto Esmé ha studiato presso la Musikhochschule di Lubeca sotto la guida di Heime Müller (Quartetto Artemis) e si perfeziona attualmente con Oliver Wille (Quartetto Kuss) a Hannover. Ha inoltre frequentato master class con Günter Pichler (Alban Berg Quartet), Alfred Brendel, Eberhard Feltz, Andraś Keller, Christoph Poppen e Jonathan Brown (Cuarteto Casals).

Nächstes Konzert / prossimo concerto

Samstag / Sabato, 16.07., ore 18.00 Uhr, Sala Gustav Mahler Saal

Kammerchor Stuttgart

Frieder Bernius, Leitung / direttore

Unterstützer der / Sostenitori delle Settimane Musicali Gustav Mahler Musikwochen:



alperia



In Zusammenarbeit mit / In collaborazione con:

